

Schön ist es in Hamburg. Aber waren Sie schon mal

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist ein Landkreis im Osten des Bundeslandes Brandenburg. Benachbart sind im Norden der Landkreis Barnim, im Osten die Republik Polen, im Süden die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) und der Landkreis Oder-Spree und im Westen das Land Berlin. Auch der Naturpark Märkische Schweiz liegt im Landkreis.

Der Landkreis umfasst 45 Gemeinden, darunter acht Städte:
Altlandsberg – Bad Freienwalde (Oder) – Buckow (Märkische Schweiz) –
Lebus – Müncheberg – Seelow – Strausberg – Wriezen



Der Landschaftsraum des Landkreises Märkisch-Oderland ist vielgestaltig. Unmittelbar vor den Toren Berlins beginnt das Strausberger Wald- und Seengebiet mit dem Rüdersdorfer Muschelkalkrücken.

Die Minialpen der Märkischen Schweiz gehen sowohl in die bewaldeten Höhen des Barnims als auch in die von Rinnen, Fließten und Seen durchzogene Lebuser Platte über. Dieser Höhenzug

öffnet sich dem Oderbruch, durch das ein scheinbar harmloses Oderflüßchen plätschert, das jedoch zu bestimmten Zeiten zum gewaltigen Strom anwachsen kann.

Vor allem aber wird die Landschaft des Landkreises durch das Oderbruch geprägt, das seine heutige Struktur und Gestalt vor etwa 250 Jahren erhielt, als der „Alte Fritz“ die Flussaue trockenlegte und damit Brandenburgs Korn- und Zuckerkammer schuf. Die spärlich besiedelte Landschaft wird dominiert von weiten Weiden, einem Labyrinth von Entwässerungsgräben, Deichen und Einzelgehöften, die teilweise auf hügelartigen Warften gelegen sind.

Große Teile des Oderbruchs sind Natur- und Vogelschutzgebiete. Es sind ideale Brut-, Rast und Überwinterungsgebiete für viele Vogelarten, darunter Kraniche sowie nordische Schwäne und Gänse. Natürlich ist auch im Oderbruch der Weißstorch ebenso heimisch, wie auch der Biber, der sich wieder angesiedelt hat.

im Landkreis Märkisch-Oderland?

Der Landkreis Märkisch-Oderland, der schon seit preußischen Zeiten gern als Vorgarten Berlins bezeichnet wurde, verfügt mit den Kurorten Bad Freienwalde und Buckow sowie interessanten Naturräumen und Landschaften wie dem Oderbruch, der Märkischen Schweiz, dem Strausberger Wald- und Seengebiet oder dem Lebuser Land über die besten Voraussetzungen für Wellness- und erholsame Wochenende- oder Urlaubsaufenthalte.

Ein gut ausgebautes und sich ständig weiterentwickelndes touristisches Wegenetz macht den Landkreis Märkisch-Oderland für das Wandern, Radwandern, Wasserwandern oder Reiten interessant.

Ein Stück Europa führt in Form des Europäischen Fernradwanderweges R 1 durch Märkisch-Oderland, quer durch den Naturpark Märkische Schweiz bis zur Oder. Ebenfalls durchquert den Landkreis der Oder-Neiße-Radweg, ein 3-Länder übergreifender Fernradweg vom Isergebirge bis zur Ostsee.

Der Landkreis Märkisch-Oderland hat seinen Besuchern einiges zu bieten:

Die Stadt Strausberg, deren sechs Meter hohe Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert noch gut erhalten geblieben ist, das kleine Städtchen Altlandsberg, welches ebenfalls über einen hübschen historischen Ortskern verfügt, die Bockwindmühle am Rande der Bebauung von Wilhelmsau im Oderbruch, Schinkelbauten, Kolonistendörfer, den Bunkeranlagen bei der Kreisstadt Seelow, den Pferderennen in Dahlwitz-Hoppegarten, dem Museumspark Rüdersdorf oder dem Kunstspeicher in Friedersdorf,

Wer gerne alte Schlösser und Herrenhäuser besichtigt, findet im gesamten Landkreis ein einzigartiges Panorama von liebevoll sanierten architektonischen Schmuckstücken, die größtenteils für Besucher offen stehen.

So künden etwa die Schlösser und Parks in Wulkow, Neuhardenberg, Reichenow, Gusow, Altranft und Bad Freienwalde vom Leben preußischer Adelsfamilien. Highlight der Schössertour ist sicherlich das Schloss Neuhardenberg. Hier hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband im Jahr 2002 ein Zentrum für Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaftsethik eingerichtet. Das von der Stiftung Schloss Neuhardenberg betriebene Ensemble hat sich innerhalb kurzer Zeit zu einer der ersten Kulturadressen im Lande entwickelt.

Weitere interessante Ausflugsziele sind das Lebuser Land, der Naturpark Märkische Schweiz sowie die idyllisch am Schermützelsee gelegene kleine Kurstadt Buckow, eine der ersten Attraktionen des Landkreises, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten etwas näher vorstellen möchten:

Brandenburgs kleinster und ältester Naturpark liegt 60 Kilometer östlich von Berlin. Der 205 Quadratkilometer große Naturpark wurde bereits 1990 mit dem Nationalparkprogramm der DDR als Großschutzgebiet festgesetzt. Heute können sich Wanderer auf dem 150 Kilometer umfassenden Wanderwegenetz davon überzeugen, dass die „Märkische Schweiz“ ihren Namen verdient.

Das Amt Märkische Schweiz liegt im Süden des Landkreises Märkisch-Oderland in Brandenburg. Es grenzt im Westen und Südwesten an die Stadt Strausberg, im Nordwesten über eine kurze Distanz an die Stadt Altlandsberg, im Norden an das Amt Barnim-Oderbruch, im Osten an das Amt Neuhardenberg und an die Stadt Müncheberg und im Süden an die amtsfreie Gemeinde Grünheide (Mark) (Landkreis Oder-Spree), im Südwesten und Westen an die amtsfreie Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin.

Das Amt Märkische Schweiz verwaltet derzeit fünf Gemeinden

- Buckow (Märkische Schweiz) (Stadt)
- Garzau-Garzin mit den Ortsteilen Garzau und Garzin
- Oberbarnim mit den Ortsteilen Bollersdorf, Grunow, Ihlow und Klosterdorf
- Rehfelde mit den Ortsteilen Rehfelde, Werder und Zinndorf
- Waldsieversdorf

Das Landschaftsbild der Märkischen Schweiz ist von der Eiszeit geprägt. Auf engstem Raum bietet er fast alle Landschaftsformen der Mark: Seen aller Größen und Formen, die sich mit Laubwäldern, Feldern und Wiesen, Sölle und Quellen, Moore und Fischteiche, kleinen Hügeln und steilen Schluchten abwechseln.

Idyllische kleine Dörfer, Streuobstwiesen, Bauerngärten und Hecken prägen das Ländliche in der Märkischen Schweiz und erinnern so nebenbei an das jahrhundertelange Wechselspiel zwischen Mensch und Natur.

Das zentrale Fließgewässer des Naturparks ist der Stobber. Der Bach entspringt auf der Nordsee-Ostsee-Wasserscheide. Sein Scheitelbereich mit einer Pseudobifurkation liegt in 48 m ü. NN im Niedermoorgebiet Rotes Luch. Der 25 Kilometer lange Bach fließt vom Roten Luch durch Buckow zum Oderbruch.

Er vereinigt sich bei Altfriedland mit dem Quappendorfer Kanal zum Friedländer Strom, dessen Wasser über die Alte Oder, die Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße und die Oder im Stettiner Haff der Ostsee zugeführt wird.

Der gesamte Naturpark ist als Landschaftsschutzgebiet (LSG) ausgewiesen. Außerdem gibt es im Naturpark sechs Naturschutzgebiete (NSG) mit einer Gesamtfläche von 19 km², darunter das zentrale 884 Hektar umfassende Naturschutzgebiet Stobbertal, das den Fluss auf rund 13 Kilometer Länge begleitet. Das NSG ist zugleich, unter anderem hinsichtlich der Kleinen Flussmuschel als besonders schützenswerter FFH-Art nach Anhang II, als FFH-Gebiet ausgewiesen.

Unter den schützenswerten Fischen des Schermützelsees listet der FFH-Steckbrief den Bitterling und den Steinbeißer, beide nach der Roten Liste in Brandenburg stark gefährdet. Unter den Säugetieren stehen Biber und die vom Aussterben bedrohten Fischotter unter Schutz.

Circa 87 % des Naturparkgebietes sind außerdem als Europäisches Vogelschutzgebiet (SPA) ausgewiesen, darunter das Europäische Vogelschutzgebiet Altfriedländer Teich- und Seengebiet um den Kietzer See in der Nordostecke des Naturparks. Des Weiteren liegen weitere 14 Flora-Fauna-Habitate (FFH) im Naturpark.

Ein besonderes Naturerlebnis sind im Herbst bis zu 40.000 Saat- und Blässgänse. Ihr Zug am Himmel und ihre Landeanflüge auf den Teichen sind von den Beobachtungskanzeln im Altfriedländer Teichgebiet aus „live“ zu erleben.

Im Zentrum des gleichnamigen Naturparks liegt der Schermützelsee, der mit 137 Hektar der größte See der Märkischen Schweiz ist. Die gesamte Seefläche und der größte Teil der Ufer befinden sich auf der Gemarkung des Kneipp-Kurorts Buckow. Der Name Schermützel geht auf die slawische Siedlungszeit und sehr wahrscheinlich auf die slawische Bezeichnung für den Faulbaum zurück.

Im See nachgewiesene Pfahlbauten, die der Lausitzer Kultur zugerechnet werden, deuten auf eine frühe Besiedlung der Uferbereiche hin. Nach der Deutschen Ostsiedlung gehörte der See bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts zum ausgedehnten Besitz der Zisterzienserinnen des Klosters Friedland. Anschließend aufgeteilt unter verschiedenen Gutsherren, ist der See seit 1929 im Besitz der Stadt Buckow. Lediglich ein Streifen des Nordwestufers unterhalb der Bollersdorfer Höhe – von Fontane und anderen Schriftstellern beschrieben – und das Nordufer gehören noch zum benachbarten Bollersdorf.

Buckow – Die Perle der Märkischen Schweiz

Der Schermützelsee liegt unterhalb des Barnimsüdhangs am Westrand des Buckower Kessels, einer beckenartigen Erweiterung des Stobbertals. Das Tal ist Teil einer glazialen Schmelzwasserrinne, die sich in den letzten beiden Phasen der Weichsel-Eiszeit zwischen dem von Toteis gefüllten Oderbruch und dem Berliner Urstromtal (heutiges Spreetal) herausgebildet hat und die Barnimplatte von der Lebuser Platte trennt. Diese rund 30 Kilometer lange und zwei bis sechs Kilometer breite Buckower Rinne (auch: Löcknitz-Stobber-Rinne) entwässert vom Niedermoor- und Quellgebiet Rotes Luch über den Stobber nach Nordosten zur Oder und über Stobberbach/ Löcknitz nach Südwesten zur Spree. Der Urstobber floss vor der Bildung der Nordsee-Ostsee-Wasserscheide Rotes Luch vom Mohriner Sander der Pommerschen Eisrandlage nach Südwesten über das Oderbruch zum Berliner Urstromtal. In der Folge

bildete sich vom Oderbruch eine gegenläufige Anzapfungsklinge. Die ursprüngliche Kastentalgestalt und Fließrichtung der Buckower Rinne ist nur noch von der Buckower Pforte, dem Wasserscheidenbereich im Quellgebiet Rotes Luch, nach Südwesten im kurzen Stobberbach erhalten.

Während der Rand der Lebuser Hochfläche mäßig steil zum Buckower Kessel abfällt, ist der Barnimhang für nordostdeutsche Flachlandverhältnisse in diesem Bereich reliefstark ausgebildet. Er gehört zu einer Stauchungszone, die während der saalezeitlichen Eisvorstöße durch eine zum Teil kräftige Stauchung (Störung) der älteren Sedimente im Untergrund des Barnim zwischen den auch heute noch besonders hoch gelegenen Freienwalder Höhen (auch als Wriezener Höhe bezeichnet) und dem Buckower Kessel entstand. Neben älteren eiszeitlichen

Ablagerungen wurde großflächig Material aus dem Tertiär in die Stauchmoränen eingepresst. Unter dem Geschiebelehm der Barnimoberfläche treten am Westufer des Schermützelsees geschichtete untere Diluvialsande hervor, die tertiäre Schichten überlagern: Septarienton, Stettiner Sande, Glimmersande und Braunkohle mit zwischenliegenden Quarz- und Formsanden.

Insbesondere zum Schermützelsee erfolgt der Abfall der Hochfläche in einem steil abgeöschten Rand, in den sich die landschaftstypischen Kehlen eingeschnitten haben. Das Gefälle vom rund 1,5 Kilometer nordöstlich liegenden Krugberg, mit 129 Metern die höchste Erhebung der Märkischen Schweiz, zur Seeoberfläche beträgt rund 103 und zum tiefsten Punkt des Sees rund 141 Meter; dieser tiefste Grund des Sees liegt rund 12 Meter unter dem Meeresspiegel.

Touristischer Mittelpunkt und „Perle der Märkischen Schweiz“ ist die Stadt Buckow, Brandenburgs erster Kneipp-Kurort, eingebettet in den Buckower Kessel, der von sechs Seen umgeben ist. Buckows Stadtkern zieht sich am Ostufer des Schermützelsees entlang.

Als „lieblich Kind mit edlen Zügen“ umschwärmte ein Heimatdichter das Städtchen inmitten herrlicher Landschaft. Damals wie heute werden, wenn von Buckow die Rede ist, weniger Baudenkmale, Straßen und Plätze, sondern vielmehr romantische Seen, ehrwürdige Parks und beeindruckende Fernsichten beschrieben.

Bis ins Zentrum des 1600 Einwohner zählenden Ortes hinein gibt die Natur den Ton an. Einzigartig ist denn auch die Stadtanlage in einem eiszeitlich entstandenen Kessel. Verspielt schlängeln sich die Straßen zwischen sieben Hügeln und sechs Seen. Einem typisch mittelalterlichen Grundriss mit Rasterstruktur und Ausparung eines Blocks für den Marktplatz bot sich kein Raum. Verwirrt rätselt der Besucher beim ersten Spaziergang, welcher See es gerade sei, der dort hinter den Häusern hervorblinkt – der Buckow-, der Griepen- oder der Schermützelsee?

Neben all der Naturschönheit verblasst die Architektur, die für den aufmerksamen Betrachter jedoch vielseitig Auskunft gibt über Jahrhunderte Stadtentwicklung. Da ist die Kirche auf einer Anhöhe am Marktplatz. Sie bildet nicht nur den Mittelpunkt des Ortes, sondern auch all jener malerischen Blicke, die sich von den umliegenden Wanderwegen auf das Städtchen eröffnen. Ihre Geschichte reicht in die Anfänge der deutschen Besiedlung zurück, als 1253 die „Villa Buchowe“ (aus dem slawischen = Buchenort) mit allen Ländereien und der Hälfte einer Mühle am Stobber den Mönchen des Klosters Lebus übereignet wurde. Die, wie Ausgrabungen belegen, etwa seit 850 ansässigen Slawen mussten sich von dem Hügel an der Hauptstraße in die Töpfergasse (heute Wallstraße) zurückziehen, wo sie kleine Grundstücke mit sogenannten Wallgärten erhielten.

Die in der Folgezeit bis ins 19. Jahrhundert hinein gebauten eingeschossigen Ackerbürgerhäuser mit einfachen, verputzten Fassaden prägen heute noch in weiten Teilen das Stadtbild. Sie künden von einer Zeit, als Hopfenanbau und Bierbrauerei den Ort bekannt machten. 1489 bezogen 39 Dörfer ihr Bier aus „Hoppen-Buckow“. Eine Hopfenranke im Stadtwappen erinnert an den einst wichtigsten Wirtschaftszweig der Buckower. Doch die ständige Erhöhung der Abgaben für Hopfenpacht und Braupfanne, der 30jährige Krieg und zwei verheerende Feuersbrünste bereiteten dem „Goldenen Hopfenzeitalter“ ein Ende. Im 18./19. Jahrhundert suchten die Buckower nach neuem Broterwerb, von Leineweber- und Tuchmacherei über Seidenraupen- bis zur Rosenzucht. Die neuen Sorten des „Rosenlenz“ in der Töpfergasse zierten zwar die königlichen Gärten Berlins und Potsdams, aber auch sie konnten dem märkischen Städtchen nicht zu neuem Wohlstand verhelfen. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Eisenbahn ausflugssüchtige Großstädter bis nach Buckow brachte, entwickelte sich eine neue Einnahmequelle: **Der Fremdenverkehr.**



Lebuser Land

Begüterte Leute mit Rang und Namen ließen sich Villen bauen für „die Sommerfrische“, reich verziert im sogenannten Heimatstil. Fast jede Buckower Familie richtete ein Gästezimmer ein. Mit 80.000 Übernachtungen jährlich avancierte Buckow in den 20er Jahren zum bevorzugten Kur- und Badeort vor den Toren Berlins.

Man kam wegen der „medizinischen Bäder aller Art“ und nicht zuletzt wegen der reinen, heilsamen Luft der Märkischen Schweiz. Bereits 1854 stellte der Leibarzt von König Wilhelm IV. anlässlich eines Besuches in Buckow fest: „Majestät, in Buckow geht die Lunge auf Samt. Und der musste es ja wissen.“

Seither lebt der Ort mit seinen Gästen, für seine Gäste und durch seine Gäste. Es gibt wohl keinen geeigneteren Ort in der Nähe Berlins, in dem die fünf Wirkprinzipien des Kneipp-Heilverfahrens erlebt und trainiert werden können:

Lebensordnung

Autogenes Training, Yoga, Atemtherapie, Erholung in der Natur

Wassertherapie

Wassertreten, Güsse

Bewegung

Wandern, Walking, Radfahren

Ernährung

Ernährungsberatung, Kochkurse

Heilkräuter

Kräutergarten, Kräuterwanderungen

Diese fünf Elemente der Kneipp-Therapie sind in Buckow lebendig – auf Schritt und Tritt, an jedem Tag, in jedem Angebot. Die traditionellen Hotels, Pensionen und Restaurants präsentieren sich im liebevoll aufpolierten Gewand mit Offerten für Gesundheitsbewusste und Naturliebhaber.

Die Speisepläne halten sich an Kneipps Devise: „Der Weg zur Gesundheit führt durch die Küche.“ Genuss, Freude, Ruhe und Zeit gehören genauso dazu wie Kräuter, Fisch, heimisches Obst und Gemüse.

Buckow „Villa buchowe“ ist Balsam für die Seele. Den Blick zur Uhr vergessen, ein Gang runterschalten, Absatzschuhe mit Sandalen tauschen. Ruhe, lesen, genießen, träumen. Tage in Buckow sind Tage mit Kneipp – wie zum Beispiel eine Kneipp-Kurwoche im Strandhotel Buckow.

Erleben Sie im neuen **Strandhotel Buckow** die fünf Elemente des Sebastian Kneipp – direkt gegenüber der Schiffsanlegestelle am Schermützelsee. Die Zimmer haben alle Seeblick, verfügen über 3-Sterne-Komfort und sind mit WLAN, Internet-TV, Safe, Dusche/WC ausgestattet. Das Haus verfügt über Rollstuhlzimmer und Fahrstuhl.

Kneipp-Kurwoche

„Michel Blick“-Spezial

5 Tage, 4 Übernachtungen mit Halbpension und Kaffeepause

- tägliches Kneipp-Wassertreten
- viel Bewegung an der frischen Luft
- 1 × Rückenmassage
- 1 × Ganzkörpermassage
- 1 × basische Gesichtsbildung
- 2 × Sauna

Preis pro Person: 275,- EUR
Einzelzimmeraufschlag p. P.: 50,- EUR







www.strandhotel-buckow.de

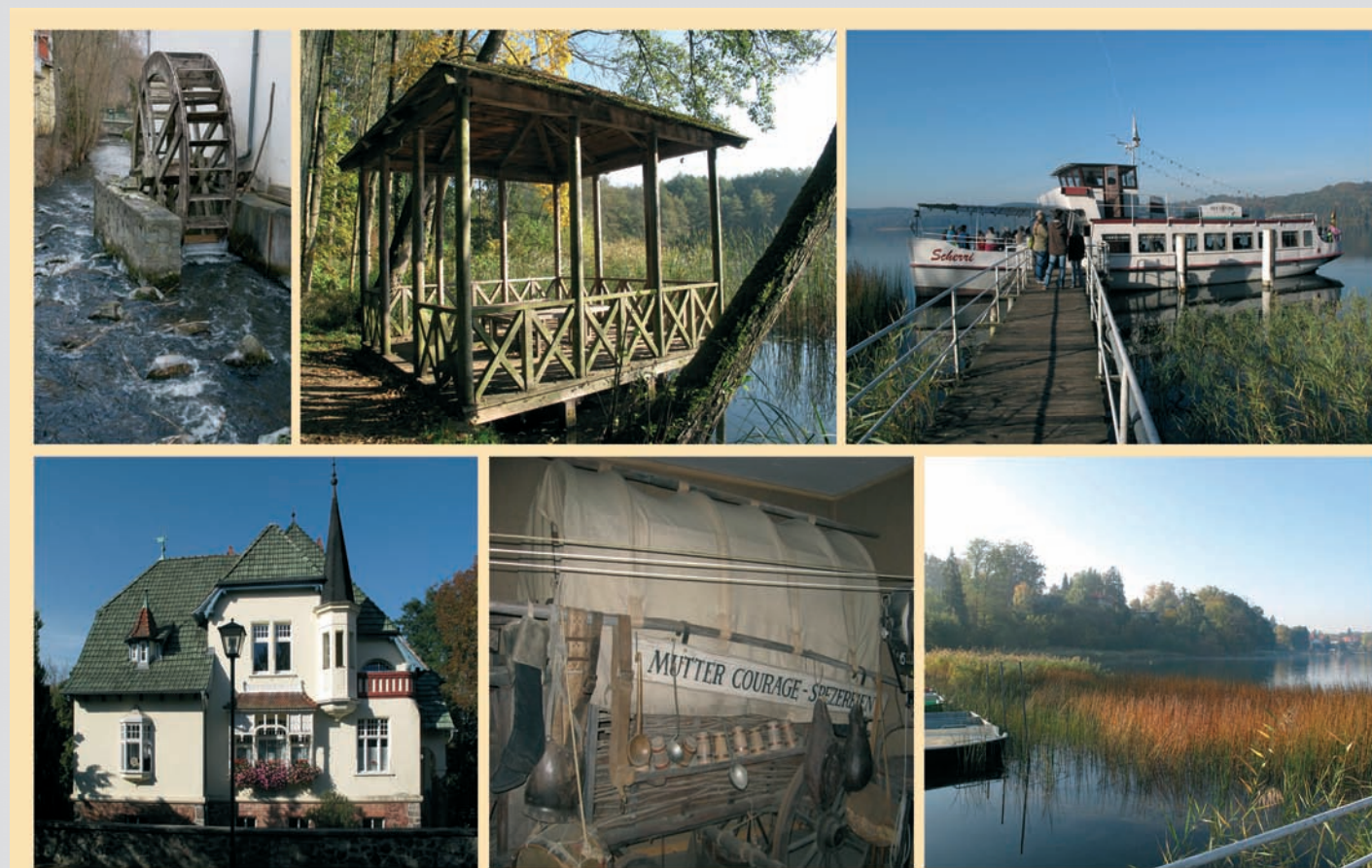
Anzeige

Und wie eh und je war und ist Buckow ein Ort zur Inspiration für viele Künstler. Schon Schriftsteller wie Goethe, Eichendorf, Chamisso, Fontane ließen sich von der Landschaft der Märkischen Schweiz verzaubern.

Plätze wie die abgelegene Mühle am Stobber, das Angelhäuschen am Griepensee, die Buckower Strandpromenade, die Ausflugsschiffahrt, der Wassersport, den Wanderwegen in teils schluchtenreichen

Auch Wolf Biermann wählte diese Umgebung, um die „Buckower Balladen“ auf diese einmalige Gegend zu verfassen.

Seit der ersten Open-Air-Konzertreihe „Klassik im Grünen“ im Buckower Schlosspark, der „Langen Nacht mit Kunst und Natur“, Ausstellungen in der Galerie „Zum Alten Warmbad“ und im Werkstatt-Atelier KÖzwölf, kann man diese unverwechselbare Atmosphäre, die



Wäldern und viele mehr waren ihnen Orte der Entspannung, an denen sie der Kunst nachgingen. Helene Weigel und Bertolt Brecht ließen sich am Ostufer des Schermützelsees nieder. In ihrem Haus können heute Besucher die „Buckower Elegien“ auf Kupfertafeln und den originalen „Mutter-Courage-Wagen“ bewundern, einem Konzert oder einem Dichter während des „Literatursommers“ lauschen.

schon früher die Künstler inspiriert hat, wieder spüren. Kunstmärkte, Kino, das „THEATER-untendrunter“ und traditionelle Feste wie z.B. das Fledermausfest in Julianenhof (04.05.), Klassik im Grünen (Auftakt 19.05.), Buckower Rosenfest (19.-21.06.), Brecht-Fest (24.08.) und „Langer Tag der Gesundheit (28.09.) ergeben alljährlich ein farbiges Mosaik, das vielen Ansprüchen gerecht wird.

In Buckow beginnen einige der schönsten Wander- und Radwege des 150 Kilometer umfassenden Wanderwegenetzes im Naturpark. Ob Silberkehle, Drachenschlucht, Teufelsstein, Poetensteig oder der sagenumwobene Schermützelsee - auf kleinstem Raum finden Sie eine abwechslungsreiche Landschaft - Seen, Berge, Schluchten, Kehlen, Täler, Sölle, Quellen, Moore und Flüsse.

Wer Buckow und Umgebung also von seinen schönsten Seiten kennen lernen möchte, sollte einem zertifizierten Wanderweg oder Terrainkurweg - mit Start jeweils an dem Kultur- und Tourismusamt Märkische Schweiz in Buckow - folgen, wie z.B. dem

Rundweg um den Griepensee (ca. 2km)

Rundweg um den Buckowsee:

Gummiweg-Erlenweg (ca. 3,5km) oder

Buckowseepromenade (ca. 4km)

Rundweg Güntherquelle-Fontaneweg (ca. 4,5km)

Rundweg zur Wurzelfichte und zum Krugberg (ca. 5km)

Rundweg zum Tornowsee und zur Pritzhagener Mühle (ca. 7km)

Rundweg um den Schermützelsee (ca. 7,5km)

Fontane-Wanderung:

Poetensteig-Wolfsschlucht-Drei Eichen (ca. 9km)

sowie den neun zertifizierten Terrainkurwegen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade (3-9km)

Tipp

Ein Ausflug zum Krugberg gehört zu den reizvollsten Wandertouren - abwechslungsreiche Wanderung mit An- und Abstiegen auf Waldwegen, Abstieg vom Krugberg zur circa 180 Jahre alten Wurzelfichte, einem Wahrzeichen Buckows.



Ein weiterer, ausgezeichneter Wanderweg erschließt den Stobber und das Stobbetal.

Das klare, schnell fließende Wasser des Flusses und sein kurvenreiches, malerisches Tal bieten für viele seltenen Pflanzen- und Tierarten Lebensraum.

Kenner können hier Kostbarkeiten



wie Leberblümchen (Blume des Jahres 2013), Lungenkraut und Gelbe Anemone, Europäische Sumpfschildkröte, Flussjungfer, Eisvogel, Biber oder Wasserspitzmaus entdecken. Die einzigen menschlichen Siedlungen im Naturschutzgebiet Stobbetal sind die Pritzhagener und die Eichen-dorfer Mühle.

Weitere Ausgangspunkte für Wanderungen auf dem Wegenetz des Naturparks sind die Ortschaften Waldsiedersdorf, Münchehofe, Pritzhagen, Ihlow, Prötzel und Alt-friedland. Die Wanderwege sind gut ausgeschildert und mit Bänken, Informationstafeln und Schutzhüt-ten versehen.

Auch Radfahrer kommen auf ihre Kosten: Von Garzau über Garzin, Liebenhof, Bergschäferei, Waldsiedersdorf, Drei Eichen, Münchehofe nach Obersdorf durchquert der fertig ausgebaute Europäische Radwanderweg R 1 den Naturpark.

Beim Durchfahren idyllischer kleiner Dörfer trifft man auf Bauerngehöfte, Gutshöfe, Toreinfahrten und Friedhofsmauern aus Feld- oder Backsteinen, zahlreiche Feldsteinkirchen, Dorf-teiche und Streuobstwiesen.

Große Radtour

„Rund um die Märkische Schweiz“ - 60 km

Anzeige



Da, wo einst eine Grenzburg, später eine Mühle, dann eine „Warmbadeanstalt“ standen, lädt heute im Zentrum Buckows das Kultur- und Tourismusamt Märkische Schweiz ein. Seit Pfingsten 1992 beherbergt das restaurierte Fachwerkhaus die Touristinformation mit zentralem Buchungsservice und eine Galerie.



Kultur - und Tourismusamt Märkische Schweiz
„Zum Alten Warmbad“
Sebastian-Kneipp-Weg 1
15377 Buckow (Märkische Schweiz)
Tel: 033433 65982 oder 65983
Fax: 033433 65989
Email: touristinfo@amt-maerkische-schweiz.de
www.maerkischeschweiz.eu




Öffnungszeiten:
 Montag - Freitag: 9-12.30 Uhr und 13-17Uhr
 Sa/So: 10-12.30 Uhr und 13-17 Uhr (April bis Oktober), Montag - Freitag: 10-12.30 Uhr und 13-16Uhr, Sa/So 10-14 Uhr (November bis März)

Das Land Lebus – auch Lebuser Land – ist sowohl eine eiszeitliche Hochfläche als auch eine historische Kulturlandschaft beiderseits der Oder.

Die alte Bischofsstadt Lebus liegt an der mittleren Oder, etwa zehn Kilometer nördlich der Stadt Frankfurt (Oder), eingebettet in eine malerische Hügel- und Auenlandschaft, am Süzipfel des Oderbruchs. Sie grenzt im Norden an die Gemeinde Lindendorf (Amt Seelow-Land) und an die Gemeinden Podelzig und Reitwein (Amt Lebus), im Osten an Polen, im Süden an die Kreisfreie Stadt Frankfurt/Oder, im Südwesten an die Gemeinde Treplin (Amt Lebus) und im Westen an die Gemeinde Zeschdorf (Amt Lebus) und die Gemeinde Fichtenhöhe (Amt Seelow-Land).

Bereits vor 3.000 Jahren, in der jüngeren Bronzezeit, siedelten sich in Lebus die ersten Menschen an. Der 100 m breite und 550 m lange Berggrücken mit seinen Steilhängen und eine Furt durch den Fluss zu seinen Füßen erweckte ihr Interesse.

Im August 2003 wurde mit ca. 22 kg der größte spätbronzezeitliche Depotfund mit über 100 Einzelstücken, bestehend aus 103 Beilen, 2 Ringen, einem Schwertfragment und dem Reststück eines Gussvorgangs, am Burgberg in Lebus gemacht, der im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg im Paulikloster in Brandenburg/Havel der Öffentlichkeit gezeigt wird. (www.landmuseum-brandenburg.de)

Mit diesem Fund konnte der Nachweis erbracht werden, dass der Burgberg von Lebus zwischen 900 und 800 v. Chr. ein zentraler Ort mit weiträumigen Handelsbeziehungen war.

So kreuzten sich dort die Handelswege von der Ostsee nach Italien und von Posen nach Flandern.

Im achten und neunten Jahrhundert siedelte sich der slawische Stamm der Leubuzzi in der Gegend an. Ab dem zehnten Jahrhundert, als polnische Fürsten die slawische Siedlung

eroberten, gab es eine befestigte Kastellanburg, 1109 wurde Lebus erstmals urkundlich erwähnt, 1124 das polnische Bistum gegründet. Auf dem Burgberg wurde eine Bischofsresidenz inklusive Dom errichtet.

Im Jahr 1226 erhielt der Ort von dem schlesischen Herzog Heinrich I. Stadtrecht. 1373 verlegten die Bischöfe ihren Sitz nach Fürstenwalde. Denn mit der Stadtgründung Frankfurts vor 757 Jahren und dem Bau der Stadtbrücke verlor Lebus seine Bedeutung als Handelsort.

Vom einstigen Sitz der Lebuser Markgrafen und Bischöfe ist nichts Sichtbares geblieben. Der heute circa 3.500 Einwohner zählende Ort wurde im Zweiten Weltkrieg fast komplett zerstört.

In der idyllischen Altstadt von Lebus, am Info-Punkt an der B112, beginnt eine herrliche Wanderroute.

Der Weg führt über die Kirschallee zum Kietzer Berg, wo vor allem nach 1990 viele Einfamilienhäuser neu gebaut wurden. Durch den Hohlweg geht es hinab in den alten Fischerkietz, der erst 1810 zur Stadt Lebus eingemeindet wurde. An der Kietzer Straße 6 steht das älteste erhalten gebliebene Fachwerkhaus von Lebus, in dem einst wendische Fischer lebten.

Weiter nördlich kommt die Breite Straße, die alte Hauptstraße von Lebus, an der sich früher viele Geschäfte und Lokale befanden. Große Flächen sollen nun mit Impulsen aus der Stadtsanierung wieder bebaut werden. Vom Fährplatz führte eine Furt über die Oder. Es wird daran gearbeitet, bald eine Fähre einzurichten.

Der Weg führt weiter zur Marienkirche, ab 1355 erwähnt, mehrfach abgebrannt, zuletzt 1801. Der jetzige Bau war 1810 neu errichtet, im 2. Weltkrieg stark zerstört und nach 1945 in mehreren Abschnitten wieder hergestellt. Rund um die Kirche wurden bei Grabungen für die Platzgestaltung in der Stadtsanierung alte Grabstellen gefunden. Unter der Apsis haben die Archäologen eine kleine Sakristei freigelegt. Sie kann an den Öffnungszeiten nach Voranmeldung besichtigt werden.

Ein kleines Stück die Schulstraße hinab liegt das Pfarrhaus, ein verputzter Mauerwerksbau ebenfalls aus dem frühen 19. Jhd. Zwischen dem Pfarrhaus und dem Haus „Lebuser Land“ mit Sitz des Heimathauses führt der romantische Weg hinauf auf den Turmberg. Von oben hat man einen herrlichen Blick über die Altstadt, die Oderlandschaft und nach Polen. Hier stand im 10. Jhd. eine Kastellan-Burg. Später, nach Gründung des Bistums 1133, hatte der Bischof dort seinen Sitz. Ausgrabungsergebnisse aus den letzten Jahren sind auf einer Tafel zu sehen. Weiter nördlich stand auf dem Schlossberg die Kathedrale, 1236 erstmalig erwähnt. Ihre Fundamente wurden ebenfalls im Rahmen der Sanierung erst vor wenigen Jahren entdeckt und im Pflaster nachgebildet. 1373 zerstörte Kaiser Karl IV. Burg und Stadt. 1555 starb der letzte Bischof, der hier eine Residenz unterhielt und auch Dekan der bereits gegründeten Frankfurter Universität „Viadrina“ war. 1589 zerstört ein Brand große Teile der Stadt und die Residenz. Die Säkularisierung war vollzogen, in der Folge blieben eine staatliche Domäne und weitere Gutshöfe. Nach und nach wurden Burg und Dom auf dem Burgberg abgetragen, kleine Parzellen eingerichtet und bebaut. Das heutige Erscheinungsbild entstand und dient als Treff der ökumenischen Pilger seit 2005 auf dem Weg zwischen Magdeburg und Gnesen.

Wieder nach Westen hinab liegt der Amtsgarten, der als Landschaftsgarten zur ehemaligen Domäne gehörte und heute als städtische Grün- und Erholungsfläche zwischen Burgberg und Oderbruchkante genutzt wird. Das Gutshaus wurde erst nach dem Krieg abgerissen.

Der Amtsgarten wird südlich begrenzt durch den Amtssitz des Amtes Lebus, einem Backsteinbau aus dem 19. Jhd. Vorbei an den Denkmälern, die an die vielen Kriege allein aus den letzten 150 Jahren erinnern (Kriege von 1864, 1866 und 1870/71, Kriegerdenkmal 1914–1918 und sowjetischer Ehrenfriedhof geht es wieder zurück auf das Plateau der Oberstadt, zum Info-Punkt, zum Handelshof oder zum Schützenhaus.

Anfang der 50er Jahre wurde auf den Fundamenten eines alten Gasthofes ein Kulturhaus errichtet. In den Jahren 2008/2009 wurde es mit Info-Punkt und neuer Bibliothek als touristischer Anlaufpunkt der Stadt Lebus erweitert und umgebaut.

Wer jedoch die schöne Umgebung und Natur lieber per Fahrrad erkunden möchte, dem stehen die Radwege „Theodor Fontane“ und „Oder-Neiße“ zur Verfügung.

Tipp

Im Naturschutzgebiet Oderberge, südlich von Lebus, läßt sich im April die Blüte der goldgelben Adonisröschen (Adonis vernalis) und das zugehörige Besucherspektakel bei einer Wanderung auf dem Rundwanderweg erleben.

Anekdote:

Nach der griechischen Mythologie sollen Adonisröschen aus den Tränen der Aphrodite entsprossen sein, als diese den Tod des Adonis beweinte und dann das Blut des sterbenden Adonis die Blüten rot färbte. Der Name bezieht sich also nicht auf die gelb blühenden Adonis-Arten sondern auf die blutrot blühenden Arten, wie Adonis aestivalis, Adonis annua und Adonis flammea.

Weitere Informationen sowie Reiseführer und Wanderkarten erhalten Sie bei dem Info-Punkt Amt Lebus.



**Amt
Lebus**

**Willkommen im Lebuser Land.
Eine Brücke in Europa.**

**Info-Punkt Amt Lebus
Kietzer Chaussee 1
15326 Lebus**

**Tel.: 033604 - 63758
Fax: 033604 - 63780
www.amt-lebus.de
info-punkt@amt-lebus.de**

Öffnungszeiten:
In der Saison
Montag bis Freitag von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Sonntag von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Außerhalb der Saison
Montag bis Freitag 10.00 bis 17.00 Uhr

ServiceQualität DEUTSCHLAND
TOURIST INFORMATION
i
INFORMATION
www.amt-lebus.de

Anzeige